

## Umkehr zum Gott der Väter Die geistliche Situation in Israel seit 1945 bis heute

Vorausschicken muss ich die Mahnung des Apostels Paulus in den Israel-Kapiteln Römer 9 bis 11: „...damit ihr euch selbst nicht für klug haltet“ (11,25) in der Beurteilung „geistlicher Situation in Israel“ - besonders wir „deutschen Christen“ mit unserer Schuld am Volk der Juden!

### Die Juden in Auschwitz - wo war Gott?



„Gottes Volk“ in Auschwitz in tiefster Not! Und wo war ihr - unser - Gott? Haben nicht die Juden, seit ihrer Berufung vor 4000 Jahren (Abraham - 1. Mose 12,1-3; 15,18) und seit Gott dem Mose seinen Namen genannt hat (2. Mose 3), in diesem Namen JAHWE ihr Leben und Sterben geführt? Berufen sie sich nicht durch ihre ganze Geschichte hindurch bis heute und für ihre Zukunft auf diesen Namen - den Gott der Väter, den „Gott der Hebräer“ (2. Mose 3,14.16.18), den „Gott der ganzen Erde“ (Jesaja 54,5)? Wissen nicht wir aus den Nationen von diesem Namen, von dem lebendigen und wahren Gott, einzig und allein von den Juden! Kommt nicht unser Heil allein aus den Juden!? So hat es Jesus Christus, der Sohn und Messias, selbst dort am Väter-(Jakobs-)Brunnen der Frau aus Samaria gesagt - und damit auch uns (Johannes 4,22). Aber dieser Satz musste lt. ministerieller Verfügung wähen des deutschen Dritten Reiches aus den Religions-Schulbüchern gestrichen werden. Dafür, dass sie Juden sind - und aus keinem anderen Grund - werden sie aus Deutschland,



Auschwitz, Foto: ap



Polen, Holland und allen Ländern Europas zusammengetrieben und in den Gaskammern verbrannt. Wieder trifft ein Transport ein. Man sagt ihnen „zum Arbeiten“, aber sie wissen: zum Sterben. Alle waren bereits entkleidet. Sie sind ernst und still. Dann beginnen sie, ihr Glaubensbekenntnis zu sprechen. Ein junger Mann stellt sich auf die Bank und ruft: „Wir werden nicht sterben!“ Und sie glauben ihm und - sterben als Juden.

(in: Gott nach Auschwitz. Dimension des Massenmordes am jüdischen Volk, Herder-Verlag 4.Aufl. 1989, S.23ff)

### „Rettung“ - zurück nach Zion ins Land der Väter

1992 besuchte der damalige israelische Generalstabschef Ehud Barak Auschwitz. Er hob auf diesem Platz des Grauens und Mordens besonders hervor: „Der Holocaust verdeutlichte, grell wie ein Blitzschlag, das Wesen der Rückkehr nach Zion als Kampf um unsere

Existenz als ein in seiner Gesamtheit vor dem Abgrund stehendes Volk.“ Dann fuhr der General fort: „Vor 47 Jahren (1945) erloschen hier die Flammen der Krematorien. Und drei Jahre später (1948) wurde der Staat Israel gegründet. Eine direkte Verbindung“, so betonte der spätere Ministerpräsident, „besteht zwischen dem Tal des Todes und der Vision von der Wiedererrichtung Israels in dessen Land.“ (in: Allgemeine Jüdische Wochenzeitung vom 30.04.1992)



Ben Gurion, Staatsgründung 1948, Foto: ap

Bei der Staatsgründung bezog sich Ben Gurion, der erste Ministerpräsident, auf die Bibel. Auf ihr basiert auch die Unabhängigkeitserklärung vom 14. Mai 1948, der späteren



Ehud Barak, Foto: ap



Staatsverfassung. Sie beginnt: „Im Land Israel entstand des jüdische Volk. Hier prägte sich sein geistiges, religiöses und politisches Wesen ... Hier schuf es eine nationale und universelle Kultur und schenkte der Welt das ewige Buch der Bücher.“ Die Erklärung schließt: „Mit Zuversicht auf den Fels Israels (5. Mose 32,18) setzen wir unsere Namen zum Zeugnis unter diese Erklärung ...“ Diese Staatsverfassung enthält auch einen Ruf an das jüdische Volk in allen Ländern der Diaspora, „uns in dem Gebiete der Einwanderung und des Aufbaues zu helfen und uns im Streben nach der Erfüllung des Traumes von Generationen - der Erlösung Israels - beizustehen.“

### Weitere Existenzbedrohung - Krieg, Gericht, Rettung

Es folgen der Staatsgründung sofort die jüdisch-arabischen Kriege, die Intifada als das „Abschütteln“ jüdi-

**Und jetzt muss sich dieses Volk der Juden im eigenen Land selbst behaupten gegen seine Feinde von innen und außen.**

**Wie macht es das?**

**Wie lange kann es das?**

**Treibt nicht alles in den Krieg, der bereits mit der Gründung des Staates und vorher bei den Einwanderungen der Juden in das arabische Land begonnen hat?**

scher Herrschaft in Palästina und schließlich bereits der direkte „Kampf um Jerusalem“ (vgl. Sacharja 12 am Anfang). Bei meinen verschiedenen Begegnungsreisen im Land, auf jüdischer wie palästinensischer Seite, habe ich davon die Spuren gesehen und in Gesprächen mit der Bevölkerung die Herzen sprechen hören. Sie erleben eine Zerrissenheit zwischen orthodoxer „Selbstbehauptung“ als Juden und säkularer Resignation als Leidende im „Heiligen Land“ - auf beiden Seiten. „Verstehen wir uns überhaupt noch als das Bibelgegründete Israel, können und wollen wir es überhaupt noch sein und bleiben?“

Inzwischen geht die Angst um (auch auf beiden Seiten): die Angst um die eigene Existenz und noch mehr die Angst um die weitere Existenz des Judenstaates und was an seine Stelle treten will.

Da besuche ich die jüdisch-gläubige Familie Roberg in der Nähe Haifas und begreife ihren Schrecken bei den mörderischen Anschlägen in ihrer neuen Heimat nach dem Überleben des Holocaust in Deutschland: „Müssen wir jetzt hier zu Hause wieder eine Shoa erleben? Herr Schrupp, beten Sie für uns!“ Auch meinen alten jüdischen Freund Neuflies muss ich noch mal aufsuchen im Altenheim in Shavei Zion nahe der libanesischen Grenze. Er hat den ganzen Holocaust in Deutschland und in der Tschechei erlitten. Die studierte, modern-jüdische Tochter wirft ihm und seinesgleichen immer noch vor,

warum sie sich nicht gewehrt sondern einfach hätten „hinschlachten“ lassen. Nun klagt mir der über Neunzigjährige: „Ich kann nicht sterben. Ich bin nicht wahrer Jude; mein Vater hat mich damals in Nazi-Deutschland nicht beschneiden lassen. Und ich habe keine Hoffnung wie ihr an den kommenden Messias Jesus glaubenden Christen. Wer bin ich? Ich bin Atheist!“ Ich habe mit ihm beten können, und er hat das Gebet angenommen ...

Und jetzt muss sich dieses Volk der Juden im eigenen Land selbst behaupten gegen seine Feinde von innen und außen. Wie macht es das? Wie lange kann es das? Treibt nicht alles in den Krieg, der bereits mit der Gründung des Staates und vorher bei den Einwanderungen der Juden in das arabische Land begonnen hat? Inzwischen ist deutlich, dass sich hier territoriale, politische und religiöse Gründe verbinden zum Kampf gegen Jerusalem, der nach der Schrift ins Gericht führt, ins Völkergericht - nicht nur in Nahost und am Golf. Das wird viel mehr geahnt und befürchtet als zugegeben, denn das müsste zur Buße führen.

„Hat der Frieden noch eine Chance?“ Dieses Thema ist mir für Vorträge und literarische Beiträge seit dem 11. September 2001 gestellt und dazu schreibe ich gerade ein weiteres Buch. „Israel - letzte Existenzbedrohung, Gericht, Rettung“. Deutlich sagt uns das prophetische Wort: „Das Ge-



Dachau, Foto: ap



Holocaust, Foto: reuters



Exodus 1947, Haifa, Foto: ap



1967, Sechstagekrieg, Foto: ap

richt fängt an am Hause Gottes - zuerst bei uns ...“ (1. Petrus 4,17-19; vgl. 2. Petrus 1,19-21). Die Frage nach der „geistlichen Situation“ muss an dieser Stelle einsetzen - in Israel und bei uns.

## Rückkehr zum Gott der Väter - Erwartung des Messias zur Rettung

Es geht in Israel und in der Diaspora inzwischen nicht mehr nur um orthodoxe und säkulare Juden, sondern in diesen letzten Jahrzehnten geschieht eine geistliche Erweckung unter den Juden im In- und Ausland - die Hinwendung zu ihrem Messias Jesus Christus, die Wiedergeburt zu lebendiger Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi, des Messias und Sohnes Gottes, von den Toten (1. Petrus 1,3) und die Bildung messianisch-jüdischer Gemeinden - die auf die Wiederkunft Jesu und durch ihn die Rettung und das Reich in Gerechtigkeit und Frieden erwarten. Ich habe diese Gemeinden gerade in Jerusalem erlebt, und christusgläubige Juden jetzt auch bei uns in Deutschland. Sie wollen nicht konfessionell-denominell gebunden sein, sondern berufen sich direkt auf die Gemeinde am Anfang unter den Juden und ihre Ausbreitung zu den Nationen. Und so wissen sie sich verbunden mit den Messias/Christus-Gläubigen auch aus den Nationen. Sie rechnen mit der Rettung von „ganz Israel“ nach Römer 11,25ff und ebenso mit der „Vollzahl aus den Nationen“. So ist inzwi-

schen das Evangelium, nach seinem Anfang in Jerusalem vor 2000 Jahren, durch die Nationen aller Kontinente „gelauften“ (vgl. Apostelgeschichte 1,8) und kehrt in unseren Tagen nach Jerusalem zurück - wie ich es bei jedem Besuch im vermehrten Maße dort antreffe.

Und in einer arabisch-christlichen Gemeinde im alten Jerusalem wohnte ich einer Gebetsversammlung bei, in der inbrünstig gebetet wurde für die Bewohner Jerusalems um Buße und Versöhnung auf beiden Seiten. Auch hier stand ihnen das kommende Gericht vor Augen und die Rettung allein durch den Messias, unseren Herrn Jesus Christus. Dabei gibt es auch Streitereien unter „Gläubigen“ zwischen mehr „orthodox“ oder mehr „evangelikal“ (wie wir es auch oft unterschiedlich verstehen). Aber Jesus Christus eint sie - und sein rettendes Kommen. Ein Prediger bei einem von mir besuchten Gottesdienst in Jerusalem brachte es so auf den Punkt: „Es genügt nicht, dass wir Juden aus der Zerstreuung unter den Nationen zurückgekehrt sind ins das Land unserer Väter nach Zion/Israel; wir müssen umkehren zu dem Gott unserer Väter und unseren Messias Jesus erwarten!“

Es droht nicht nur Krieg - es ist Krieg: in der Welt und an ihrem zentralen Ort - in Jerusalem. (vgl. Hesekiel 5,5; 38,12). Und Rettung kommt allein von Zion. Dann werden sie ihn sehen, wie er ist - der Ge Kreuzigte und Auferstandene - und sie werden Buße tun und



Steinwerfer in Bethlehem, Foto: apc

ihn anerkennen, der sie rettet - er allein (Sacharja 12).

Und hier ist die Frage nach der „geistlichen Situation in Israel“ anzusetzen - und nicht oberflächlicher auch bei uns unter den Nationen.

Ernst Schrapp  
(im Januar 2003)



**„Es genügt nicht, dass wir Juden zurückgekehrt sind ins das Land unserer Väter; wir müssen umkehren zu dem Gott unserer Väter und unseren Messias Jesus erwarten!“**



Foto: ap



2002, Panzer in Bethlehem, Foto: apc